

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 41.

Montag, den 9. April 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.
Zur Gewinnung von

Streu

sind von jetzt an bis 15. Oktober 1900 geöffnet:

I.	3 f Eberhardssteige	2,0 ha
I.	8 f Rienhalde	4,8 "
II.	3 f Farnplatte	7,4 "
II.	11 f Rückenteich	4,5 "
III.	15 f Auckhalde	1,0 "
IV.	8 f Miß	6,0 "
IV.	12 f Pflanzgarten	3,7 "
V.	9 f Schlossersteige	1,8 "
VI.	5 f Diebau	1,0 "
VI.	7 f Schöntann	4,5 "

Die geöffneten Waldteile sind mit Strohweiden bezeichnet und werden auf Verlangen jederzeit von den Waldschützen vorgezeigt.

Die Gewinnung der Moosstreu in II. 11 Rückenteich sowie der Farnstreu in den Culturen darf ohne vorherige spezielle Anweisung und Einleitung durch das Personal nicht stattfinden.

Wer an andern als den vorbezeichneten, geöffneten Waldteilen Streu holt, oder wer den Anordnungen des Personals an Ort und Stelle nicht Folge leistet, wird zur Strafe gezogen.

Wildbad, 1. April 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.



Ein
Bügellehrling

wird angenommen bei
Frau Marie Krimmel.

Schöne Zwetschgen
und Birnschnitz
empfiehlt
F. F. Gutbub.

Bauplatz-Gesuch.

Ein kleinerer Bauplatz in möglichst ruhiger Lage, in der Nähe des Bahnhofes oder Ende der Kuranlagen wird zu kaufen gesucht. Offerte erbeten unter S. F. 1608 mit ganz bestimmter Preisangabe an Rudolf Mosse, Stuttgart.

NB. Offerte von Güteragenten oder sonst. Vermittlern bleiben unberücksichtigt.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Carl Emanuel Chur

Bildhauer

sowie für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch für den erhebenden Gesang des Lieberkranzes, ferner den Offizieren und Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr Wildbad und der Feuerwehrkapelle sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Ludwig Haspel

Hauptstraße 107 Wildbad Hauptstraße 107
empfiehlt:

hochfeine Thüringer
Salami & Cervelatwurst
Crystall Würfelzucker
in Packeten à 5 Pfd. à 32 -
Ostermaier's Kaiser Caffee
hochfeine Mischungen
à M. 1 40, 1,60 1,80 per Pfd.

Große Auswahl in
Chocoladen, Cacao,
Souchong-Thee, neuer Ernte
in einfacher Haushaltung, wie eleganter
Geschenk-Packung
berühmte Fabrikate!
Stollwerk's Süßrahm-
Biscuit.

Meine

Oster-Ausstellung

ist eröffnet und ladet hiezu freundlichst ein

G. Lindenberger.

Rechnungsformulare in jeder Größe werden billigt angefertigt, auch sind solche ohne Firmendruck stets vorrätig in der
Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Revler Wildbad.

Stammholz-Verkauf



am Mittwoch, den 18. April mittags 12 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad und zwar:

aus Abt. I. 5 Linkensteig, II. 92 hint. Böllert und II. 93 Kollwasserhof:
 21 Stück Eichen mit Fm.: 4 II., 4 III. und 2 IV. Cl.;
 aus Abt. II. 111 Mittlere Wanne:
 5 Buchen mit Fm.: 1 I. u. 2 II. Cl.;
 aus Abt. II. 93 Kollwasserhof:
 2 Birken mit Fm.: 1 I. u. 1 II. Cl.
 aus II. 86 Mittl. Langerwald, II. 93 Kollwasserhof, II. 98 vord. Eulenloch, II. 111 Mittl. Wanne u. II. 118 Ob. Aitergrund:
 443 Stück Forchen-Langholz mit Fm.: 254 I., 328 II., 142 III., u. 24 IV. Cl. (i. cl. Draufholz) sowie 23 Stück Forchen-Sägbolz mit Fm.: 15 I., 7 II., u. 2 III. Cl. (i. cl. Draufholz.)
 aus Abt. I. 5 Linkensteig, I. 19 hint. Rauberberg, II. 26 Koblsteigle, II. 86 Mittl. Langerwald, II. 93 Kollwasserhof, II. 98 vord. Eulenloch, II. 111 mittl. Wanne, II. 112 hintere Wanne u. II. 118 Ob. Aitergrund:
 2007 Stück Tannen-Langholz mit Fm.: 801 I., 442 II., 326 III., 370 IV. u. 46 V. Cl. sowie 234 Stück Tannen-Sägbolz mit Fm.: 107 I., 88 II. u. 31 III. Cl. (i. cl. Draufholz.)
 Das Holz in I. 19, II. 86., II. 93, II. 111, II. 112 u. II. 118 wird klassenweise zum Verkauf abdrückt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge wird unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.
Gottf. Mayer, Schreiner.

Reise

Backsteintäse

empfehlen J. F. Gutbub.

Gutes Wucktuch

empfehlen J. F. Gutbub.

England und Transvaal.

— Daß der Kampfesmut der Buren noch gänzlich ungebrochen ist, hat von neuem der ungemein kühne Handstreich in der unmittelbaren Nähe von Bloemfontein gezeigt, über den wir bereits berichteten. Nach den inzwischen eingegangenen Meldungen war es eine Abteilung Freistaatler, die jenen glänzenden Ueberfall ausführten; man sieht, daß die Oranje-freistaatsburen, entgegen den immer wiederholten englischen Behauptungen von ihrer Kriegsmüdigkeit mit voller Energie an der Seite ihrer Brüder von jenseits des Vaal weiterkämpfen, wie es ja schon der bewundernswerte Marsch des Kommandanten Olivier aus dem entlegenen Süden nach Ladysbrand bewiesen hat. Lord Roberts hat neulich bereits von der „ehemaligen“ Regierung des Oranje-freistaats gesprochen; er wird sich nun überzeugen haben, daß diese Regierung und ihre Streitkräfte noch sehr kräftig am Leben sind.

Der unmittelbare militärische Erfolg des Ueberfalls bei den Wasserwerken von Bloem-

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die Beerdigung des ältesten Kameraden des Korps, Stabskornist u. Inhaber des Dienstehrenzeichens

Fritz Link

Schuhmachermeister

findet heute Montag den 9. April nachmittags 5 Uhr

statt und tritt die Kompagnie hierzu um 1/5 Uhr vor dem Trauerhause an

Das Kommando.

Eierfarbe

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

Auf Ostern

empfiehlt für Händler u. Wiederverkäufer zu billigst gestellten Preisen:

Caramell-Hasen & Eier
(von 1/2 Verkauf an)

Conserve-Hasen, Liqueure und Chocladeeier etc.

G. Lindenberger,
Conditior.

Im Auftrag habe eine noch gut erhaltene

Garnitur

preiswert zu verkaufen (Sofa mit 4 Sessel).
Dito

1 alt. Sofa 2 neue Divan
Hagenlocher, Sattler.

Schöne

Birn-Schnitz und Zwetschgen

empfehlen Chr. Batt.

Citronen & Drangen

empfehlen nur feinste Früchte
Bäcker Bechtle.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen Christ. Biau.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehlen Carl Wiltb. Vott.

Garantiert reines

Schweineschmalz

per Pfd. 65 S., bei größeren Abnahmen entsprechend billiger empfiehlt bestens
Sermann Kuhn
Hauptstraße.

Bestellungen auf

Speise- und Saat-Kartoffeln

nimmt entgegen Sermann Kuhn,
Hauptstraße.

Eierfarbe,

sowie gefärbte Eier

empfehlen Chr. Batt.

fontein, der in der Wegnahme von sechs, noch anderen Meldungen sieben Geschützen, von 200 Wagen und mehreren Hundert Gefangener besteht, bleibt hinter dem moralischen Eindruck allerdings insofern zurück, als die siegreichen Buren sich von dem Kampfsplatz wieder zurückgezogen haben. Sie thaten dies aber erst nach längerem Verweilen am Sonntag und ohne von den Engländern gedrängt zu werden. Das Gefecht dicht vor den Thoren von Bloemfontein zeigt in überraschender Klarheit die große Schwäche der englischen Position im Oranje-staat.

— Auf dem Kriegsschauplatz fahren die Buren fort, die Engländer zu schädigen. Die Engländer melden aus Springsfontein: Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine Anzahl feindlicher Truppen in der Nähe der Bahnverbindungsline zwischen Springsfontein und Bloemfontein umherschwärmt. General Gatacre bereitet sich vor, jedem Versuch des Feindes, die Verbindungslinie Roberts abzuschneiden, entgegenzutreten. Die Zerstörung der Wasserwerke von Bloemfontein wird große Unbequemlichkeit verursachen. Es wird nötig sein, mit dem Wasser zum Baden sparsam umzugehen. Doch ist reichlicher Vorrat an Trinkwasser vorhanden.

London, 4. April. Wie aus Pretoria telegraphiert wird, sind sämtliche Goldminen am vergangenen Donnerstag geschlossen und die darin beschäftigten Engländer veranlaßt worden, Transvaal so schnell als möglich zu verlassen.

— Wie aus Ladysmith gemeldet wird, rücken die Buren auf der ganzen Linie wieder vor. Ihre Vorposten trafen dicht vor Ladysmith ein. Roberts betreibt auf das Eifrigste Vorbereitungen zur Verteidigung Bloemfonteins. Die Kommandanten Soemann, Oliever und Lemmer setzen die Umkreisung der englischen Stellungen von Osten, Südwesten und Norden fort.

London, 4. April. Roberts befahl Dienstag abend die Räumung aller Außenstellungen im Osten und Südosten der Stadt angesichts der drohenden Ueberfälle des aus südöstlicher Richtung die englischen Stellungen



umgehenden Feindes. Die Kavallerie sowohl wie die Infanterie und Artillerie kehrte nachts in sehr gedrückter Stimmung in die Stadt zurück. Lord Roberts ist mit einer Anzahl Begleiter angeblich gefangen. Die Buren sind jetzt Herren der Modderlinie.

London, 5. April. In Bloemfontein ist das Ständrecht proklamiert worden. Nachts wurden zahlreiche Einwohner unter der Anklage, mit dem Feinde zu konspirieren, verhaftet. Niemand darf nach 8 Uhr abends das Haus verlassen. Die Truppen arbeiten fieberhaft an der Anlage von Verschanzungen und Verbauen vor der Stadt. Alle Marinegeschütze wurden auf die Höhen neben dem Fort, die Straßen beherrschend, geschickt. Die Brigaden Knox und Clements sind glücklich hier eingetroffen. Die Subkommandos der Buren stehen nahe der Eisenbahn vor der Stadt.

Paris, 5. April. Dr. Leyds erklärte einem Redakteur des „Matin“, daß die Buren entschlossen seien, bis zum Äußersten zu kämpfen. Auf die Frage, ob die Buren diesen Kampf bis zur Zerschlagung der Goldminen treiben, erklärte Leyds, die Buren seien keine Zerstörer, niemand besitze ein höheres Maß von Achtung vor dem Eigentum wie sie. Sie werden keine unnützen Verwüstungen beginnen, aber wer vermöge zu sagen, wie weit die Notwendigkeit der Verteidigung führen werde. Die Buren haben, als sie das Gebiet von Natal verlassen, die Kohlengruben von Dundee zerstören müssen, die den Engländern dienen konnten. Die Engländer selbst hätten Kohlen und Holz als Kriegsmaterial erklärt. Im weiteren Verlauf der Unterhaltung lehnte Dr. Leyds es ab, bezüglich Beirats Erklärungen zu geben.

Der Korrespondent des Reuterschen Büreaus im Burenlager von Brandfort meldet vom 2. ds. Einzelheiten über den den Engländer gelungenen Hinterhalt: In einem Wagen befanden sich 2 englische Offiziere. Die Buren riefen ihnen zu, sie sollten sich ergeben. Der eine Offizier gehorchte, worauf der andere den ersten tötete. Der zweite weigerte sich, sich zu ergeben; er wurde von den Buren erschossen. Die Buren erbeuteten die Geschütze; die Gefangenen werden nach Winburg gefandt. Die Buren verloren 3 Tote und 10 Verwundete und machten 389 Gefangene. Die Buren, denen die Lebensmittel fehlten, haben jetzt ausreichend Vorräte, nachdem sie den englischen Convois genommen. Außerdem erbeuteten sie alle Geheimpapiere der Engländer, darunter Pläne für den Einmarsch in den Oranjerestaat und Transvaal, sowie den Plan eines Vormarsches von Bloemfontein nach Kroonstadt über Brandfort, Winburg und Ventersburg, ferner einen Kasten, worin die Dokumente über die Eideleistung der Bürgerherrschaft aufbewahrt sind, welche dieselben verpflichteten, nicht gegen die Engländer zu kämpfen. Man hat diese Bürgerherrschaft aufgefördert, sich in dem Hauptquartier von Kroonstadt einzufinden, wo ihnen der kommandierende General auseinandersetzen wird, daß ihre Eide Null und nichtig seien, da sie unter Zwang geleistet wurden.

N u n d s c h a u.

Wildbad, 8. April. Was soll man beim Einkauf eines Fahrrades beachten? Ein erfahrener Sportmann, den wir um

Beantwortung dieser zeitgemäßen Frage ersuchten, schreibt uns: 1) Man kaufe nur eine von kundigen Fahrern empfohlene bekannte Marke. 2) Man kaufe von einer Fabrik, die am Orte Reparatur-Werkstätten für alle, auch größere Schäden unterhält. 3) Man kaufe ein Rad mit guter Handbremse. Fußbremsen sind von manchen Polizei-Behörden verboten. 4) Man achte auf guten Sattel, gute Laternen, gute Glocke. 5) Man lege größtes Gewicht darauf, einen guten Pneumatik zu erhalten. Der beste Reifen ist der Grefstor. 6) Damen sollen eine Verkleidung verlangen, deren Griff in der Höhe des Kugelkopfes liegt. 7) Man beachte, daß die Pedale nicht zu niedrig da sie sonst bei scharfen Curven den Boden berühren und Stürze herbeiführen.

Neuenbürg, 5. April. Für die Mitglieder des Schwarzwaldvereins dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß die Vereinskassiererin beabsichtigt, das erste Blatt der neuen Schwarzwald-Vereinskarten — Wildbad-Carl — demnächst als Vereinsgabe an die Mitglieder auszusenden. Wir möchten aus diesem Anlaß wiederholt Freunde und Gönner des Schwarzwald-Vereins zum Eintritt in den Verein einladen und dieselben bitten, ihre Anmeldungen in nächster Woche beim Vereinskassier, Herrn. Schultze, Feldweg in Höfen zu machen, damit sie alsbald in den Besitz der Vereinskarten gelangen.

Heilbronn, 4. April. Dem bekannten schwäbischen Dichter und Kunstschriftsteller Ludwig Pfau soll in dieser Stadt, als der Vaterstadt desselben, ein Denkmal errichtet werden. Zu dem Zweck hat ein Ausschuß von Männern aus dem ganzen Reich einen Aufruf erlassen, in welchem Ludwig Pfau „als ein Bahnbrecher für die erfreulichsten Entfaltungen des neu erwachenden Kunstlebens, als der erste Deutsche, der die sonnenfrohe, der Natur hingebene Malerei der neuen großen Meister in ihrer Bedeutung würdigte und zu energischem Aufschwung mahnte“, bezeichnet wird. Der Dichter war eine hervorragende Gestalt in der Bewegung von 1848; als politisch kompromittierter floh er nach der Schweiz und Frankreich, von wo er 1863 zurückkehrte.

Spillingen, 4. April. Am gestrigen Tage ist seitens der hiesigen Maschinenfabrik die für die Weltausstellung in Paris bestimmte Lokomotive abgegangen. Dieselbe führt die Nummer 3160, ist eine sogenannte Tenderlokomotive und hat Zahnradgetriebe. Nach der Rückkehr aus Paris soll dieselbe voraussichtlich auf der Strecke Honau—Münsingen seitens der Württ. Staats-Eisenbahn Verwendung finden.

Heidelberg, 4. April. (Wilderer.) Heute wurden lt. Frl. Stg. Altbürgermeister Braun und Gemeinderat Coltermann aus dem benachbarten Waldhillsbach wegen Wilderns verhaftet. Sie wurden am Sonntag von Jägern abgefangen. Coltermann erhielt eine Schußwunde.

Der Münchener Erzbischof verbietet dem gesamten Klerus den Theaterbesuch. Radfahren dürfen nur noch Landgeistliche im Dienst.

In Nürnberg ist jetzt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dertel gestorben. Dertel war Besitzer des sozialdemokratischen Blattes „Fränkische Tagespost“. Dieses sollte in den Besitz der Partei übergehen und dabei wurde von den Genossen

so ruppig mit dem armen Dertel verfahren, daß dieser schließlich an Melancholie erkrankte. Die Versuche, einzulenken, kamen zu spät. Dertel ist tot, das Opfer seiner liebevollen Mitvollbeglückter.

Ein jammervoller Unglücksfall ereignete sich zu Schma in Sachsen. Dort spielte das 3jährige Söhnchen des Arbeiters Oswald Säß in der Nähe des Mühlgrabens und fiel in einem unbewachten Augenblick in das Wasser. Das Kind wurde von der Strömung fortgetragen und über das Wasserrad der früheren Lohmühle hinweggeschleudert. Der zufällig in der Nähe beschäftigte Arbeiter Böttger bemerkte dies und holte das Kind aus dem Wasser. Dieses hatte entsetzliche Verletzungen erlitten und sah aus, als ob es kalpiert worden wäre, denn die Haut war vom Kopfe abgerissen und der Schädel lag völlig frei. Der sofort hinzugerufene Arzt nähte den Kopf des Kindes mit 44 Heftstichen und den Leib mit 5 Stichen. Diese 2 1/2 Stunden dauernde Prozedur hielt der Kleine bei vollem Bewußtsein aus. Der Arzt glaubt, das Kind am Leben erhalten zu können.

Brüssel, 4. April. Auf den Prinzen von Wales wurde bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Nordbahnhof von einem unbekannten Individuum geschossen. Der Thäter wurde verhaftet.

Der Attentäter heißt Cipido, ist ein 16jähriger Klempner und erklärte sich als Anarchist. Er wohnt in der „Rue de la Forge“ in St. Gilles, einer Vorstadt von Brüssel. In seiner Tasche fand man eine Anzahl anarchistischer Papiere. Cipido hatte den besten Anzug angelegt, und um seinem Vater gegenüber diesen Anstand zu erklären, sagte, er müsse sich vorstellen, um eine Stellung zu bekommen. Die Eltern des Attentäters waren bei Empfang der Nachricht tief bewegt und wollten die That ihres Sohnes nicht glauben.

Sofort nach der That wurde der Attentäter durch einen Polizeioffizier verhaftet und durch den Oberbahninspektor einem Verhör unterzogen. Er erklärte, daß er die Absicht hatte, den Prinzen zu töten und über seine That keine Reue empfindend. Er sei bereit, dieselbe noch einmal zu verüben. Der Staatsanwalt traf alsbald am Thortort ein, um den Verhafteten, welcher vorläufig im Polizeibureau des Nordbahnhofs untergebracht ist, zu vernehmen.

Blutvergiftung durch Gesichtspuder. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein blühendes junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in dem russischen Grenzorte Stelle nahe Rattowitz. Die junge Frau eines in der dortigen Kesselfabrik angestellten Beamten hatte über Nacht an der einen Wange eine unscheinbare Blatter erhalten. Sie war so unvorsichtig, dieselbe bei der Toilette zu zerdrücken. Als sie unmittelbar darauf Puder auflegte, schwoll die Stelle an, und es zeigten sich Anzeichen einer schweren Blutvergiftung ein. Diese machten so ungeheuer schnelle Fortschritte, daß der sofort herbeigeholte Arzt keine Hilfe mehr bringen konnte. Nach einem kaum einständigen Krankheitsprozeß verschied die bedauernde Frau unter entsetzlichen Qualen. Es wird angenommen, daß der verwendete Puder giftige Stoffe enthält.

Die Sirene.

Novelle von F. von Limpurg.

12) (Nachdruck verboten.)

Die sanfte, freundliche Oberförsterin wurde überall gern gesehen; auch hier brachte ihr die Frau geschäftig Milch und Brot und bot, doch von demselben zu kosten. Bald sahen sie denn auch plaudernd zusammen, nur Mariechen unternahm, nach Verteilung eines Butterbrotes und köstlicher Milch, eine Entdeckungsexpedition durch das Häuschen und den kleinen Garten.

„Ist mein Mann schon lange nicht mehr bei Euch gewesen Frau Martje?“ frug Anna, als die Fischersfrau ihr eine lange Schilderung ihres öden aber zufriedenen Lebens gegeben; „er hat doch sonst immer sehr viel nach Euch gesehen.“

Die Frau schüttelte etwas verlegen den Kopf und sah eine Welle vor sich nieder, dann antwortete sie hastig, doch ohne Anna anzublicken: „Nein, bei uns hier war der Herr Oberförster schon lange nicht, aber — gesehen hab ich ihn wohl öfters.“

„So. Er ist nicht so ganz frisch, als ich möchte“, antwortete die Oberförsterin unbefangen, „sein Beruf nimmt ihn so häufig in Anspruch, daß ich ihn ebenfalls nicht viel sehe.“

Scheeler blickte die Frau vor sich hin und ihre Finger nestelten an den Schürzenbändern, dann frug sie leise: „Und Ihr seid glücklich, Frau Oberförsterin?“

„Sehr glücklich“, lächelte diese, „ich habe meine beiden Kinder und einen braven Mann den ich liebe.“

„Liebt er Euch denn ebenso wieder?“

„Frau Martje“, sagte Anna etwas verwundert, „Ihr fragt sehr sonderbar, aber ich will Euch dennoch antworten. Ja, mein Mann hat mich lieb, weshalb seht Ihr mich so eigenümlich an?“

„Weil Ihr mich dauert, Frau Oberförsterin“, brach Frau Martje jetzt los, „wir wissen ja alle schon längst — daß Ihr ein armes betrogenes Eheweib seid — und er, der Herr Oberförster, die fremde schöne Dame mit solch' heißen Augen ansieht.“

Anna wurde totenbleich, ihre Hand fuhr unwillkürlich nach dem Herzen, als spüre sie hier einen scharfen stechenden Schmerz und beinahe verständnislos blickte sie die Fischersfrau an.

„Martje“, hauchte sie endlich, „was — sagt Ihr da? Wen meint Ihr — doch — nicht — die Gräfin.“

„Ja, sie“, rief das brave Weib, die Hände ballend, „sie allein ist es, welche Euren Mann umgarnt hat, denn sie war von jeher eine böse Frau. Schon einmal hat sich ein Mann ihretwegen das Leben genommen, aber sie lacht nur höhnisch dazu, und eines Tages wird sie es mit dem Herrn Oberförster gerade so machen.“

„Frau Martje“, unterbrach die bleiche Oberförsterin das erzürte Weib und erhob sich würdevoll, „ich muß Euch wirklich verbleiben, von meinem Manne so zu reden; hier muß ein Irrtum oder eine schändliche Verleumdung vorliegen.“

„Nein, keins von beiden“, Frau Martje schüttelte ruhig den Kopf, „was ich mit diesen meinen Augen angesehen habe, glaube ich auch. Vor acht Tagen so etwa gehe ich

am Strande entlang, um die Käte drüben einmal aufzusuchen; 's war ein sehr heißer Tag und im Wasser braute sich ein ordentliches Gewitter zusammen, man sah schon das fahle Blitzen drin im Gewölk und hörte den Donner von ferne grollen.

Da sah ich dort weiter unten in den Klippen zwei Menschen und sogleich regte sich meine Neugier, ich mußte wissen, was die da trieben; ich schlich näher und verbarg mich hinter einem der aufgeschichteten Steinhäufen, nun wußte ich bereits, wer das Paar war: der Herr Oberförster, und die Gräfin droben vom Schlosse. Erst dachte ich mir nichts Böses dabei, denn sie schienen ruhig miteinander zu plaudern, aber endlich ward es mir doch ganz kurios. Der Herr Oberförster, welcher neben der Dame stand, senkte das Gesicht tief zu ihr nieder und seine Augen blickten sie so ganz merkwürdig an, als ob sie das schöne Antlitz verschlingen wollten. Dann lachte die Dame plötzlich hell und lech auf, daß es mich schlichte Frau gar seltsam durchschauerte, erhob sich und warf dem Oberförster eine Kuffhand zu; aber er war sogleich hinter ihr her, ergrieff ihre beiden Hände, presste sie erst an die Brust, darauf an die Stirn und küßte sie endlich wiederholt und glühend.

„Lassen Sie mich nach Hause, Konrad“, sagte die Gräfin hastig, „es wird spät und das Gewitter zieht herauf.“

„Und wenn ein Donnerkeil mich zu Boden streckt, Jutta“, antwortete leidenschaftlich der Herr Oberförster, „ich bereue diesen Augenblick nicht, in dem ich Ihnen habe sagen dürfen — daß ich Sie liebe.“

„Schweigen Sie doch, Herr Oberförster, wenn Sie Jemand hört.“

„Wer sollte hier in der Nähe sein, Jutta? Die Meereswellen mögen es hören, dies Geheimnis, welches mein höchstes Glück und meinen tiefsten Schmerz enthält.“

„Treuloser, und Sie haben vergessen, daß daheim Ihre Gattin und die Kinder Sie erwarten?“

„Jutta“, fuhr der Herr auf, „weshalb erinnern Sie mich an jene, gegen die ich gesündigt habe? Sie waren es ja, die Schritt um Schritt meine Seele eroberte und das Gefühl für Pflicht und Sitte in mir erstickte.“

„Oh, nun bin ich wohl gar schuld, daß Sie sich in mich verliebten? Haha, Ihr Männer seid stets im Rechte und wir tragen die volle Schuld.“

„Was sie noch weiter redeten, konnte ich nicht mehr verstehen“, fuhr Frau Martje fort, „denn sie gingen langsam weiter und ich lag noch immer hinter dem Steinhäufen; doch es war genug und ich ballte hinter ihnen die Faust. Sie hatten ja das sechste Gottesgebot übertreten und die Ehe gebrochen!“

„Schweig, Frau Martje, um Gottes Barmherzigkeit willen, schweig“, rief die nequälte Oberförsterin und presste beide Hände vor's Gesicht, „wißt Ihr denn nicht, daß Eure Worte mich töten? Ich glaubte bis zu dieser Stunde glücklich zu sein — und nun habt Ihr mich elend gemacht!“

„Elend?“ frug das Weib ganz erschrocken, „das wollte ich nicht, nein, Ihr solltet nur wissen, was unser ganzes Dorf schon längst weiß, damit Ihr es Eurem Manne sagen könnt. Elend dürft Ihr nicht sein, denn wir alle haben Euch lieb —“

„Was hilft mir Eure Liebe“, murmelte Anna dumpf, „nun mein höchstes Glück, mein köstlichstes Gut von mir genommen ist; — lebt wohl, Frau Martje — Gott ver-
gebe Euch, daß Ihr mir dies Leid angethan.“

„O mein Himmel, mein Himmel!“ Martje rang ganz außer sich die Hände. „Ihr seid mir böse, Frau Oberförsterin, ach und ich habe es ja nicht schlimm gemeint — Ihr dauert mich nur so sehr — geht doch nicht fort, bleibt bei mir — Ihr thut Euch wohl gar ein Leid an.“

„Nein, gute Frau, ich bin eine Christin und kann auch diesen Schlag tragen. Lebt wohl! Mariechen, komm!“

Und sie ging in den sinkenden Abend hinein, anders als sie gekommen, mit schweren, stocenden Schritten, mit fliegendem Atem und zuckendem Herzen; Mariechen sprang wie vorhin fröhlich umher und hatte tausendlei zu fragen und zu berichten, aber die Mutter gab keine Antwort. Es war, als sei der Lebensnerv der unglücklichen Frau jäh durchschnitten; sie sehnte sich danach, sich hinlegen und sterben zu dürfen, ehe sie den widersah, für welchen sie so freudig ihr Herzblut vergossen und der sie um einer Andern willen verraten!

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Neues Mittel gegen Schwindsucht. Der franz. Arzt Hericourt glaubt ein Heilmittel gegen die Tuberkulose gefunden zu haben. „Wir begannen“, so sagte er einem Berichterstatter, „unsere Versuche vor zehn Jahren mit tuberkulösen Hunden und Affen, denen wir ein aus Rindermuskel-Fleisch gepresstes Plasma eingaben. Dieses hat mit dem zwischen den Muskelfasern zirkulierenden Blute nichts gemein. Vor sechs Monaten begannen unsere Versuche an Menschen. Zehn Tuberkulose zweiten Grades nahmen an Körpergewicht zu und fühlten sich wohler. Die Kranken erhielten täglich 600 Kubikcentimeter Plasma in drei Rationen als kalte Bouillon.“ Hericourt sprach die zuverlässige Hoffnung aus, daß hier ein Mittel gegen die Schwindsucht vorliege und erwartete, daß Versuche damit in allen Großstädten angestellt würden.

— Der bestrafte Präsident. Um darzutun, daß in Amerika gleiches Recht für Alle gilt und auch das Staatsoberhaupt vor dem Gesetz keine Ausnahmestellung genießt, ist Präsident Mac Kinley in seinem Heimatsort im Staat Ohio in Polizeifrist genommen worden, weil er unterlassen hatte, die Genehmigung der Baupolizei zu einem Umbau an seinem Privat Hause einzuholen.

∴ (Nicht aus der Fassung zu bringen.) Stammtischgast: „Na, na, Herr Oberförster, diese Geschichte haben Sie uns schon vor zehn Jahren erzählt! damals waren es aber nur fünf Hasen, die Sie auf solche Weise lebendig fingen und wieder laufen ließen, nicht fünfzig, wie Sie jetzt behaupten!“ — Oberförster: „Allerdings waren es damals nur fünf, aber Sie haben gar keine Ahnung wie sich dieses Viehzeug in 10 Jahren vermehrt!“

∴ (Zimmer beim Fach.) A.: „Kennen Sie das Fräulein Schulze?“ — Förster: „Gewiß, das Mädel ist sehr hochstämmig und von knorrigem Charakter!“